

## Sultan und Sultanin und drei Musikanten der Türkenkapelle aus Höchster Porzellan

Diese Kinder-Figuren aus Höchster Porzellan, geschaffen zwischen 1770 und 1775 von Johann Peter Melchior, zeigen ein Sultanspaar und drei Musiker der sog. Türkenkapelle. Die Figuren verbildlichen uns die »Turquerie« des 18. Jahrhunderts und sind damit ein Beispiel für Mariannes und Goethes Begegnungen mit dem Orient, bevor sie 1814/15 das orientalische Rollenspiel von Hatem und Suleika begannen.

Auch das jugendliche Paar in Porzellan verkörpert ein Maskenspiel: Sultan und Sultanin stehen in entgegengesetztem Kontrapost, sie tragen Pumphosen und Umhänge, die sich dekorativ am Boden bauschen. Die Gewänder sind reich verziert. Den Knaben schmücken ein aufwendiger Turban und eine Kette mit Halbmond, das Mädchen trägt das Haar rokokohaft gepudert mit angeknüpften Federn und Schleier. Beide sind durch Masken als Theaterfiguren ausgewiesen. So ähnlich, mit einer Maske in der Rechten, hat Martin van Meytens 1744 für Schloss Schönbrunn Kaiserin Maria Theresia im türkischen Kostüm dargestellt.

Die Musiker der ursprünglich zehnköpfigen Türkenkapelle, von denen wir hier drei sehen, werden ebenfalls von bartlosen Knaben verkörpert. Sie versinnbildlichen uns die Janitscharenmusik, die Marianne gekannt haben muss, da die österreichischen Militärkapellen sie ebenso zitierten wie die Opern mit orientalischen Sujets. Die schlanken Jungen spielen in graziöser Haltung jeder ein anderes Instrument.

Modelleur der Figuren war im kurmainzisch-bischöflichen Höchst Johann Peter Melchior, der auch Johann Wolfgang Goethe 1775 und dessen Eltern 1779 porträtierte, die in ihrem Haus am Großen Hirschgraben Geschirr aus der Höchster Manufaktur benutzten. Porzellanfiguren deckten viele Themenkreise ab und dienten als Tischdekoration. Sie fanden um 1800 keinen Absatz mehr, aber sie



Abb. 14: Sultan und Sultanin und drei Musikanten der Türkenkapelle aus Höchstler Porzellan

waren noch gegenwärtig: Im Jahr 1809 erbte Antonie Brentano, die mit Marianne Jung befreundet war, 172 Porzellanfiguren von ihrem in Wien verstorbenen Vater.

Dass die Sultane und Musiker als Kinder dargestellt sind, ist in Bezug auf Marianne als schauspielendes Kind von besonderem Reiz: Verkleidete Kinder wurden vermutlich in Höchst gern gewählt, weil seit Mitte des 18. Jahrhunderts Kindertheater mit großem Erfolg hier gastierten. Viele brachten auch orientalische Sujets mit, wie *Harlekin Türkensklav* (1773) oder *Der Jahrmarkt zu Konstantinopel* (1780). Es waren solche Verkleidungen des Theaters, die Porzellanfigurinen anregten. Dabei bildet die Porzellan-Turquerie einen spezifisch deutschen Beitrag zu dem Genre. Höchst ist die einzige Porzellanmanufaktur, die eine Türkenkapelle geschaffen hat. Sie brachte möglicherweise die italienischen Brüder Bolongaro 1770–75 auf die Idee, den Park ihres Palastes mit einer Türkenkapelle in Gestalt von elf turbantragenden Sandsteinputten zu versehen. Deren Instrumente sind heute verschwunden, aber Säbel und Dolche hängen an ihren Gürteln und erinnern an den Angriff der Türken auf das Abendland, dessen Schrecken für die katholische Österreicherin Marianne sicherlich noch präsent war: Zwar lag zu ihrer Geburt 1784 die letzte Belagerung Wiens durch die Türken schon 100 Jahre zurück, aber die Erinnerung an die Bedrohung durch die muslimischen Osmanen wurde in Sagen, Legenden und Liedern ebenso tradiert wie in der Volkskunst. Die Kirchen hatten sich seit dem 16. Jahrhundert mit Altären und Fresken gefüllt, auf denen Heiden und Barbaren in biblischen Szenen in wahrheitsgetreuer türkischer Gewandung gezeigt wurden.

#### Literatur

- Höchster Porzellan 1746–1796.  
 Katalog zur Ausstellung Höchster  
 Porzellan 1994 Historisches  
 Museum der Stadt Frankfurt  
 am Main, Patricia Stahl unter  
 Mitarbeit von Stefanie Ohlig,  
 Frankfurt am Main 1994.
- Maria Elisabeth Pape: Die Tur-  
 querie in der bildenden Kunst des  
 18. Jahrhunderts, Köln 1987.
- Hieronymus Löschenkohl. Sensa-  
 tionen aus dem alten Wien, hrsg.  
 von Monika Sommer, Wien 2009.

Auch wenn sich der letzte Türkenkrieg unter habsburgischer Beteiligung (1788–1792) in Mariannes Kindheit fern an den Grenzen des Habsburger Reiches abspielte, so war er doch gegenwärtig: Der Krieg wurde im ganzen Reich heftig diskutiert. Dank des Kupferstechers Hieronymus Löschenkohl wurde der josephinische Türkenkrieg sogar zu einem Medienereignis, in dem über 200 verschiedene Karikaturen kursierten. Der jungen Marianne dürften türkische Turbane in vielerlei Arten bildlich untergekommen sein, bevor sie Goethe zum Geburtstag 1815 einen band.

*Jasmin Behrouzi-Rühl*